

HALLSTATTZEIT

Aglasterhausen (Neckar-Odenwald-Kreis). Im September 1978 legte K. SARTORIUS dem LDA einen Bronzering vor, den er von einem Schüler gekauft hatte. Dieser fand ihn bei Grabarbeiten am östl. Rand des Gemeinewalddistrikts „Bergel“ im Gewann „Weiden“. – Schlichter geschlossener Bronzering mit massivem, spitzovalem Querschnitt (*Taf. 33A*).

TK 6619 – Verbleib: Privatbesitz

R.-H. BEHRENDIS

Bretten Neibsheim (Kreis Karlsruhe). 1. Im Frühjahr 1985 fand G. HELBIG im Gewann „Seebuckel“ Scherben vom Unterteil und den Boden eines vorgeschichtlichen Gefäßes (Hallstattzeit?).

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (R.-H. BEHRENDIS)

2. Siehe S. 493, Fst. 5.

Dertingen siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Beim Bau der Autobahnausfahrt wurde in Parz. 818 eine kleine Grube mit tiefschwarzer Füllung beobachtet, aus der wenige Scherben, wohl der Hallstattzeit, sowie Hüttenlehm geborgen wurden.

TK 7327 – Verbleib: WLM

L. und W. KETTNER (J. BIEL)

– Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim). Siehe S. 497, Fst. 2.

Heidenheim an der Brenz. Beim Ausheben der Baugrube für das Kaufhaus Steingaß in der Brenzstraße 4–6 wurden 1977 von P. HEINZELMANN Scherben von Hals und Bauch eines hallstattzeitlichen Kegelhalsgefäßes aufgefunden. Das Gefäß war im Oberteil flächig rot bemalt, darauf war ein Winkelmotiv in schwarzer Farbe aufgetragen (*Taf. 23A*). Nächste Vergleichsstücke kommen aus den Grabhügeln in den Seewiesen von Heidenheim-Schnaitheim (H. DIETRICH, Die hallstattzeitlichen Gräberfelder und die vorgeschichtliche Besiedlung in den Seewiesen von Heidenheim-Schnaitheim. Forsch. u. Ber. z. Vor- und Frühgesch. in Bad.-Württ. [in Vorbereitung]).

TK 7326 – Verbleib: WLM

H. DIETRICH

Heilbronn Horkheim. Am Ostrand des Ortes wurde in Flur „Heilbronner Weg“ ein großes Neubaugebiet erschlossen. Da hier ein fränkischer Friedhof lag, wurden 1984 Suchschnitte angelegt. Hierbei wurde im Bereich der Parz. 491 ein sehr schlecht erhaltenes Brandgrab beobachtet. In einer völlig zerstörten Urne lagen etwas Leichenbrand, ein zerschmolzenes Bronzebruchstück, vielleicht von einem Arming, und als Beigefäß ein nur in Teilen erhaltenes Töpfchen (*Taf. 23B*). Östl. des Grabes konnten einige Pfostenlöcher und zwei Gruben beobachtet werden, die jedoch fundleer waren. Ob Siedlung und Grab zusammengehören, muß deshalb offenbleiben. – Das Töpfchen kann in einen frühen Abschnitt der Stufe Ha D1 datiert werden (vgl. Arch. Ausgrab. 1977, 32 ff.).

TK 7021 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Horkheim siehe **Heilbronn**

Hügelsheim (Kreis Rastatt). Durch S. GARTNER, Bühl, wurde im September 1976 dem LDA ein massiver Armring aus Bronze übergeben, der beim Setzen von Erdbeerpflanzen im Gewann „Unter der Landstraße“ gefunden worden war. Eine genaue Festlegung der Fundstelle war auch durch Befragung des Grundstückspächters und der bei ihm beschäftigten Arbeiterinnen nicht mehr möglich. Sie liegt im NO-Teil einer größeren Ackerfläche, die nach NW durch die B36 und nach NO durch die Gemarkungsgrenze eingeschlossen wird. In dem sonst weithin ebenen oder nur von langen Dünenzügen gegliederten Gelände ragt inmitten des Ackers eine annähernd ovale Sandkuppe hervor, die von einem verschleiften Hügel herrühren könnte. Möglicherweise hat das Tiefpflügen vor dem Setzen der Pflanzen hier ein Grab erfaßt. Eine Begehung brachte jedoch keine weiteren Ergebnisse. Der massiv gegossene Ring mit Knollenenden ist auf der Außenseite kräftig gerippt. Die feinen Strichgruppen auf den Kanten sowie die Rillenfelder und Würfelaußen an den Enden sind nach dem Guß angebracht worden. Die Patina ist hell- bis tiefdunkelgrün (*Abb. 39; Taf. 33 C*).

TK 7114 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHRENDIS



Abb. 39 Hügelsheim (Kreis Rastatt). Bronzearmring, massiv gegossen. Maßstab 2:3.

Illingen (Enzkreis). Die geplante Schnellbahntrasse Mannheim-Stuttgart der Deutschen Bundesbahn berührt im „Sulzbachwald“ nördl. Illingen ein Grabhügelfeld von 25 Hügeln. Fünf von ihnen wurden durch das LDA im Sommer 1984 untersucht, da sie durch die Bauarbeiten unmittelbar gefährdet waren. Die Erhaltungsbedingungen erwiesen sich als äußerst ungünstig, so daß nur in einem Hügel nennenswerte Beigaben erhalten blieben; sie erlauben eine Datierung dieses Grabes nach HaD3.

TK 7019

R.-H. BEHRENDIS

Kernen im Remstal Rommelshausen (Rems-Murr-Kreis). Im November 1984 teilte W. D. FORSTER der archäologischen Denkmalpflege mit, daß in der Haldenstraße, am NW-Rand des alten Ortskerns von Rommelshausen, der Neubau eines Mehrfamilienreihenhauses geplant und genehmigt sei. Das Bauvorhaben erfaßte die Parz. 6/10, 7, 12 und Hintere Straße 4, die unmittelbar an das Gelände Flur „Hintere Gärten“ und nördl. „Hofäcker“ angrenzen. In diesem Bereich ist ein alamannischer Friedhof bekannt, u. a. stammt von dort das bekannte reiche Män-

nergrab des späten 7./frühen 8. Jahrhunderts, das von R. ROEREN publiziert wurde (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 146 ff.). Es war daher unumgänglich, das Baugelände vorab archäologisch zu untersuchen. Die vom 13. bis zum 18. 2. 1985 durchgeführte Rettungsgrabung wurde vor Ort durch H.-P. OTT und Verf. technisch bzw. wissenschaftlich geleitet. Der Bau-firma Becht ist für ihr Entgegenkommen zu danken.

Aufgrund der Umstände mußte das Gelände gleich bis auf die Oberkante des anstehenden Lößbodens abgebaggert werden. Sehr flache Anlagen, die sich im Schwemmlehmereich befinden haben könnten, waren daher nicht erkennbar. Es ist damit zu rechnen, daß oberste Grubenteile in dieser inklusive Humusbereich 0,60 m starken Schicht nicht erfaßt worden sind. Überraschenderweise war im Baustellenareal keinerlei Spur von merowingerzeitlichen Gräbern vorhanden. Der kleine Friedhof muß sich demnach im wesentlichen westl. der heutigen Haldenstraße, in heute weitgehend überbautem Gelände, befinden. Stattdessen aber konnten, unerwartet, hallstattzeitliche und mittelalterliche Siedlungsreste festgestellt werden.

Insgesamt ergaben sich fünf Gruben, die hier in ihrer zeitlichen Folge vorgestellt werden. Darüber hinaus waren an der östl. und südl. Baugrubenwand Ansätze von Grubeneintiefungen sichtbar, die aber nicht weiter verfolgt werden konnten.

Der interessanteste Befund, Grube 4, gehört der Hallstattzeit an. Die runde Anlage hatte einen Dm. von 2,5 m und reichte unter der Humusoberfläche noch 1,5 m tief in den anstehenden Lößboden. Ihre Einfüllung bestand aus tiefschwarzer, mit Holzkohlebröckchen durchsetzter Erde, in die graue, sehr lockere Einfüllschichten eingelagert waren. In oberflächennaher Lage fanden sich einzelne mittelalterliche Scherben, die von den Seiten in die abgesackte Grubeneinfüllung eingeschwemmt worden sind. Ansonsten liegen ausschließlich hallstattzeitliche Keramikbruchstücke, noch unbestimmte Tierknochen sowie stark verbrannte Hüttenlehmbröckchen mit Rutenabdrücken vor. Von der Keramik sind zu nennen: 1. zwei nicht anpassende Randbruchstücke eines Stufentellers, Dm. nicht genau feststellbar, ca. 39 cm; Dekor auf der Innenseite aus sehr roh, tief eingeritzten Feldern mit Wolfszahnmotiv, Rhomben, konzentrischen Vier- und Fünfecken, Rapport nicht feststellbar, unterhalb der Zierzone und am Rand geringe Spuren von Graphitierung, Außenseite unverziert, geglättet, Oberfläche stark abgerieben, rotbraun, sekundär verbrannt, Ton feinsandig, grau (*Taf. 28, 16*); 2. zwei Randbruchstücke einer Schale, an weiterem Umbruch abgebrochen, Dm. unbestimmbar, Verzierung auf der Innenseite aus tief eingeritzten Zickzacklinien und graphitierten Rhomben, in der Wölbung flächige Graphitierung, Oberfläche schwarzgrau, außen beigebraun, Ton feinsandig, braun (*Taf. 28, 14*); 3. Randbruchstück, vermutlich einer getreppten Schale, Oberfläche außen und innen graphitiert, Ton feinsandig, grau (*Taf. 28, 2*); 4. Wandbruchstück einer Schale oder eines Tellers, Innenseite graphitiert mit vier schrägen Riefen, Ton wie 3, ein weiteres, zugehöriges Bruchstück (nicht abgebildet) (*Taf. 28, 11*); 5. Randbruchstück einer Schale, Oberfläche vollständig abgerieben, durch sekundären Brand rotbraun verfärbt, Ton feinsandig, schwarz (*Taf. 28, 8*); 6. Randbruchstück einer Schale, auf der Innenseite unter dem Rand geringe Graphitierungsspuren, sonst wie 5 (*Taf. 28, 4*); 7. Randbruchstück einer Schale, Oberfläche außen und innen graphitiert, Ton wie 5 (*Taf. 28, 3*); zwei dünnwandige Wandbruchstücke von Schalen mit Außen- und Innengraphitierung und drei Wandbruchstücke von Schalen mit Außengraphitierung (nicht abgebildet); 8. Randbruchstück, vielleicht eines Stufentellers, Oberfläche abgerieben, Ton feinsandig, schwarz (*Taf. 28, 9*); Wandbruchstück einer Schale oder eines Tellers mit roter Bemalung und geringen Spuren von Graphitmalerei auf der Innenseite, ein weiteres, ebenfalls rot bemaltes kleines Wandbruchstück (nicht abgebildet); 9. Randbruchstück einer steilwandigen Schale, Oberfläche geglättet, Ton feinsandig, schwarz (*Taf. 28, 5*); 10. Randbruchstück einer Schale, Oberfläche und Ton wie 9 (*Taf. 28, 6*); 11. Randbruchstück, vermutlich eines Kegelhalsgefäßes, Oberfläche abgerieben, sekundär verbrannt, Ton grau (*Taf. 28, 7*); zwei Halswandungsbruchstücke von Kegelhalsgefäßen, Oberfläche außen graphitiert, innen am Absatz des Randumbruchs Reste von Graphitierung der Randinnenseite, Ton feinsandig, schwarz (nicht abgebildet); zahlreiche Wandbruchstücke von Feinkeramik, zumeist Schalen, teilweise sehr stark sekundär verbrannt (nicht abgebildet); 12. Randbruchstück eines schlecht geformten Gefäßes mit kurzem Trichter-

rand, Einstichreihe am Umbruch, Oberfläche schlecht geglättet, graubeige, Ton mit organischen Magerungsanteilen, feinsandig, schwarz (*Taf. 28, 13*); 13. Randbruchstück eines grobkeramischen Gefäßes mit kurzem Trichterrand und einfacher Kerbleiste, Oberfläche und Ton wie 12 (*Taf. 28, 10*); 14. Halswandungsbruchstück eines grobkeramischen Gefäßes mit schräg gekerbter Leiste, Oberfläche geglättet, durch sekundären Brand rotbraun verfärbt, Ton mit viel organischen Magerungsanteilen und einzelnen Kalkeinsprengseln, braun (*Taf. 28, 15*); zwei Wandbruchstücke und ein flaches Bodenbruchstück von groben, organisch gemagerten Gefäßen (nicht abgebildet); 15. dickwandiges Randbruchstück eines flachbodigen, niedrigen, tellerartigen Gefäßes, Oberfläche unregelmäßig, kaum geglättet, stark abgerieben, Ton sehr weich, kaum gemagert, ockerbraun (*Taf. 28, 12*). – Streufund, nicht aus Grube 4 stammend, sondern Humusbereich: Randbruchstück einer Schale wie 7, außen und innen graphitiert (*Taf. 28, 1*).

Die Keramik mit starken Alb-Salem-Anklängen außerhalb von deren eigentlichem Verbreitungsgebiet ist aufgrund der ausschließlich vertretenen, „alten“ Formen in die Stufe Hallstatt C zu datieren. Eine nähere Eingrenzung ist bei dem noch spärlichen Bestand älterhallstattzeitlicher Siedlungskeramik derzeit nicht zu treffen. Die Bedeutung des Fundkomplexes beruht gerade auf der Tatsache, daß er in dieser Hinsicht einschlägiges Material geliefert hat.

Die Gruben 2 und 3 enthielten keinerlei Funde, auf sie braucht daher nicht weiter eingegangen zu werden.

Grube 1 war rund und hatte einen Dm. von 1,5 m. Sie war 1,2 m in den anstehenden Boden eingetieft. Ihre homogene Einfüllung bestand aus lockerer, humoser, schwarzbrauner Erde mit etwas Holzkohlebröckchen, Keramik und Tierknochen. An Funden sind zu nennen: 1. Randbruchstück eines klingend hart gebrannten, gelbtonigen Topfs, Oberfläche rau, sekundär verbrannt (*Abb. 40, 5*); 2. Randbruchstück eines Topfs, ähnlich 1, Rand außen leicht geschwärzt (*Abb. 40, 2*); ein weiteres Randbruchstück wie 1, sieben Wandbruchstücke von Töpfen und zwei flache Bodenstücke verschiedener Gefäße (nicht abgebildet); die Keramik ist auf der langsam rotierenden Töpferscheibe gedreht.

Grube 5 war ebenfalls rund und reichte noch 0,8 m tief. Ihre homogene Einfüllung bestand aus dunkelbrauner, humoser Erde mit etwas Keramik. Zu nennen sind: 1. Randbruchstück eines Topfes, Rand und Bauch etwas angerußt (*Abb. 40, 3*); 2. Randbruchstück eines Topfs ähnlich 1, Rand angerußt, Ton etwas gelblicher (*Abb. 40, 4*); 3. Randbruchstück ähnlich 2, durch sekundären Brand grau verfärbt (*Abb. 40, 1*).

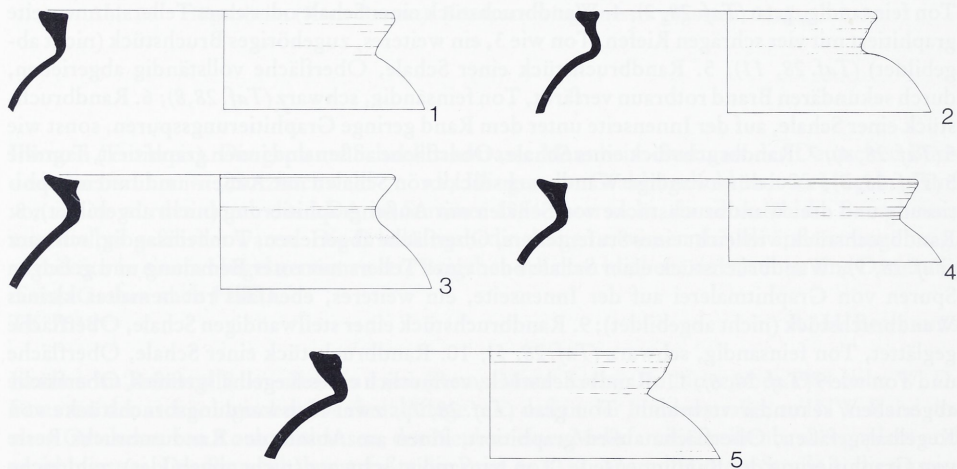


Abb. 40 Kernen im Remstal Rommelshausen (Rems-Murr-Kreis). Drehscheibenkeramik des 10.–12. Jahrhunderts. Maßstab 1:3.

Die Keramik beider Gruben ist der „älteren gelbtonigen Drehscheibenware“ zuzuweisen und entstammt dem 10. bis 12. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß beim Bau eines Schuppens, rund 15 m von Grube 1 entfernt, Anfang der 30er Jahre eine „Feuerstelle“, vermutlich wohl eine Grube, angetroffen worden ist. Dabei fand man Keramik, Fragmente eines Beinkamms sowie rötliche und blaue Perlen. Die Funde sind verschollen. Die mittelalterlichen Befunde, wie auch die Topographie, erlauben es, östl. der untersuchten Fläche den Hof zu lokalisieren, zu dem das eingangs erwähnte alamannische Gräberfeld in den „Hofäckern“ gehört hat.

TK 7121 – Verbleib: WLM

I. STORK

Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg). 1. Am N-Rand des Ortes wurde 1976 das Baugebiet „Kirchle II“ erschlossen. Dabei wurde von W. LÄMMLÉ eine bisher unbekannt Siedlung der Hallstattzeit entdeckt. Nach seinen Beobachtungen liegt sie vorwiegend im N-Teil des Baugebietes, erstreckt sich aber noch in die nördl. anschließende Ackerfläche. In den Erschließungsgräben konnte W. LÄMMLÉ die folgenden Fundstellen beobachten und teilweise untersuchen: Fundstelle 1: im Profil eine Steinsetzung einer Straße, römisch?

Fundstelle 2: eine Grube von 4 m L. und 1,3 m T. wurde nicht ausgegraben.

Fundstelle 3: Grubenrest von 0,5 m T., daraus die folgenden Funde: Scherbe einer Schüssel mit geritzter und gestempelter Dreieckverzierung, Rand und Bänder mit Graphitüberzug (*Taf. 23 C, 3*); Scherbe eines großen gewölbten Topfes mit senkrecht stehendem Rand, im Randknick eingestempelte Dreiecke, darunter Zickzackband, Rdm. ca. 34 cm (*Taf. 23 C, 4*); Scherbe einer Schale mit Graphitüberzug (*Taf. 23 C, 1*); Randscherbe eines großen Topfes (*Taf. 23 C, 2*).

Fundstelle 4: ein größerer Grubenrest mit aschiger Füllung, daraus die folgenden Funde: Scherbe eines kleinen gebauchten Töpfchens mit ausbiegendem Rand und abgesetztem, gewulstetem Hals, Schulter durch runde Einstiche verziert, Rand und Hals mit Graphitüberzug (*Taf. 24, 6*); Wandscherbe einer Schale mit Innenverzierung durch Graphitgitter (*Taf. 24, 1*); Randscherben eines dünnwandigen Schälchens mit Graphitüberzug (*Taf. 24, 4*); Randscherbe einer Schüssel (*Taf. 24, 3*); Randscherbe wohl einer Kegelhalsurne mit Graphitüberzug (*Taf. 24, 5*); drei weitere Scherben ohne Graphitbemalung (*Taf. 24, 2. 13. 18*); Wandscherbe einer Kegelhalsurne mit eingeritzten Winkelbändern und Stichverzierung, Bänder graphitiert (*Taf. 24, 17*); Wandscherbe eines großen Topfes mit glatter Leiste im Randknick (*Taf. 24, 8*); Scherbe eines gebauchten Töpfchens mit ausbiegendem Rand, im Randknick Leiste mit Schrägeinschnitten in wechselnder Richtung (*Taf. 24, 9*); Scherbe einer gebauchten Schüssel (*Taf. 24, 10*); Scherbe einer groben Schale mit Randausschnitt (*Taf. 24, 19*); Scherbe einer halbkugeligen Schale mit gekerbtem Rand (*Taf. 25, 2*); fünf Scherben von Töpfen mit Leiste im Randknick (*Taf. 24, 7. 11. 12. 14. 15*); drei Scherben von halbkugeligen Schalen (z. B. *Taf. 23 C, 5; 25, 3*); Bruchstück eines Spinnwirtels mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 25, 1*) sowie weitere Scherben, darunter kleine feintonige Gefäßbruchstücke mit flächigem Graphitüberzug.

Fundstelle 5: eine Materialgrube ohne Funde, ebenso Fundstelle 6.

Fundstelle 7: eine flachbodige Grube von 6,5 m L., vielleicht ein Grubenhaus, darin eine mit Steinen umstellte Feuerstelle. Hier auch die meisten Funde: Randscherbe eines Topfes mit abgesetztem Hals, im Schulterknick flache Kerbleiste (*Taf. 25, 4*); Wandscherben eines Kegelhalsgefäßes mit Rillenverzierung, hellbraun (*Taf. 25, 10*); Wandscherben zweier glatter Kegelhalsgefäße (*Taf. 25, 13. 15*); Randscherbe von vier Töpfen mit Leiste im Randknick (*Taf. 25, 12. 14. 16. 18*); Scherbe einer gebauchten Schüssel (*Taf. 25, 7*); Wandscherbe einer Schale mit schwarzer Innenbemalung (*Taf. 25, 5*); Scherben von drei flach gewölbten Schalen (*Taf. 25, 6. 8. 9*) sowie eine Bodenscherbe (*Taf. 25, 11*).

Fundstelle 8: eine fundleere Grube.

Fundstelle 9: eine 7 m lange Grube mit unregelmäßiger Sohle und aschiger Füllung, daraus die folgenden Funde: Scherben eines kleinen gebauchten Töpfchens mit dicker schwarzer, unre-

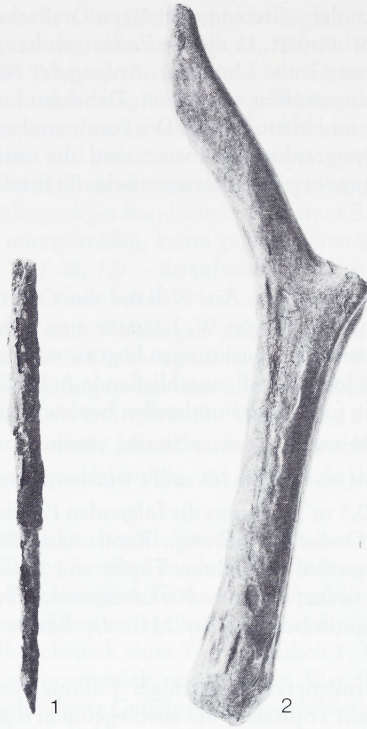


Abb. 41 Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg); Fst. 1. 1 Eisenstichel; 2 Rehgeweih mit Schnittspuren. Maßstab 1:2.

gelmäßiger Streifenbemalung (Pech?) auf der Schulter (*Taf. 26, 8*); Randscherben von zwei Kegelhalsgefäßen (*Taf. 25, 20; 27A, 1*); Scherbe einer kleinen Kragenrandschüssel mit Schrägeinschnitten unter dem Rand (*Taf. 26, 9*); Randscherbe einer kleinen Schüssel mit dreieckigen Einstichen (*Taf. 26, 6*); Scherben von vier gebauchten Töpfen mit Tupfenleiste unter dem Rand (*Taf. 26, 4. 7. 10. 12*); dazu die Wandscherben von zwei ähnlichen Töpfen (*Taf. 25, 17. 19*); Randscherbe eines Topfes mit Schrägeinschnitten unter dem Rand (*Taf. 26, 16*); Scherben von vier flach gewölbten Schalen (*Taf. 26, 1-3. 5*); Scherben von zwei Schalen mit geschwungener Wandung (*Taf. 26, 15. 17*); Randscherbe einer groben Schale (*Taf. 26, 13*); Scherbe eines groben Topfes mit Einstichen auf der Schulter (*Taf. 27A, 2*); zwei Scherben eines groben Siebgefäßes (*Taf. 26, 11. 14*); Eisengerät, wohl Stichel mit organisch überzogenem Griff, L. 12,2 cm (*Abb. 41, 1*), sowie ein Rehgeweih mit abgeschnittener Rose und Schnittspuren auf der Stange (*Abb. 41, 2*).

Diese weit verstreut liegenden Funde gehören zeitlich an den Übergang von Ha C zu D1 und enthalten Elemente der späten Alb-Salem-Keramik sowie die Graphitbemalung der nördlichen Koberstadter Gruppe.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W. LÄMMLER (J. BIEL)

2. Da die unter 1. genannte Fundstelle wissenschaftlich außerordentlich interessant erschien, wurde im Frühjahr 1977 versucht, die angeschnittene Siedlung weiter aufzudecken und zu untersuchen. Hierbei wurde im Bereich der Parz. 6613 bis 6616 in zwei Streifen eine Fläche von 1000 m² untersucht. Sie lag im Zentrum zwischen den von W. LÄMMLER beobachteten Gruben. Trotzdem wurden hier nur zwei der Hallstattzeit zuweisbare Fundstellen beobachtet, des weiteren eine römische Grube und ein römischer Brunnen.

Fundstelle 1: eine ovale Grube mit 4 m L., wenig tief, daraus die folgenden Funde: Scherben einer Kegelhalsurne mit Graphitüberzug (*Taf. 27 B, 9*); Scherben einer halbkugeligen Schale mit Randknubbe (*Taf. 27 B, 8*); Scherben von sechs Schalen (*Taf. 27 B, 2-7*); Scherben von zwei groben Töpfen mit tordierter Leiste im Randknick (*Taf. 27 B, 10, 11*); durchbohrter Anhänger aus schwarzem, poliertem Stein, L. 3,6 cm (*Taf. 27 B, 1*).

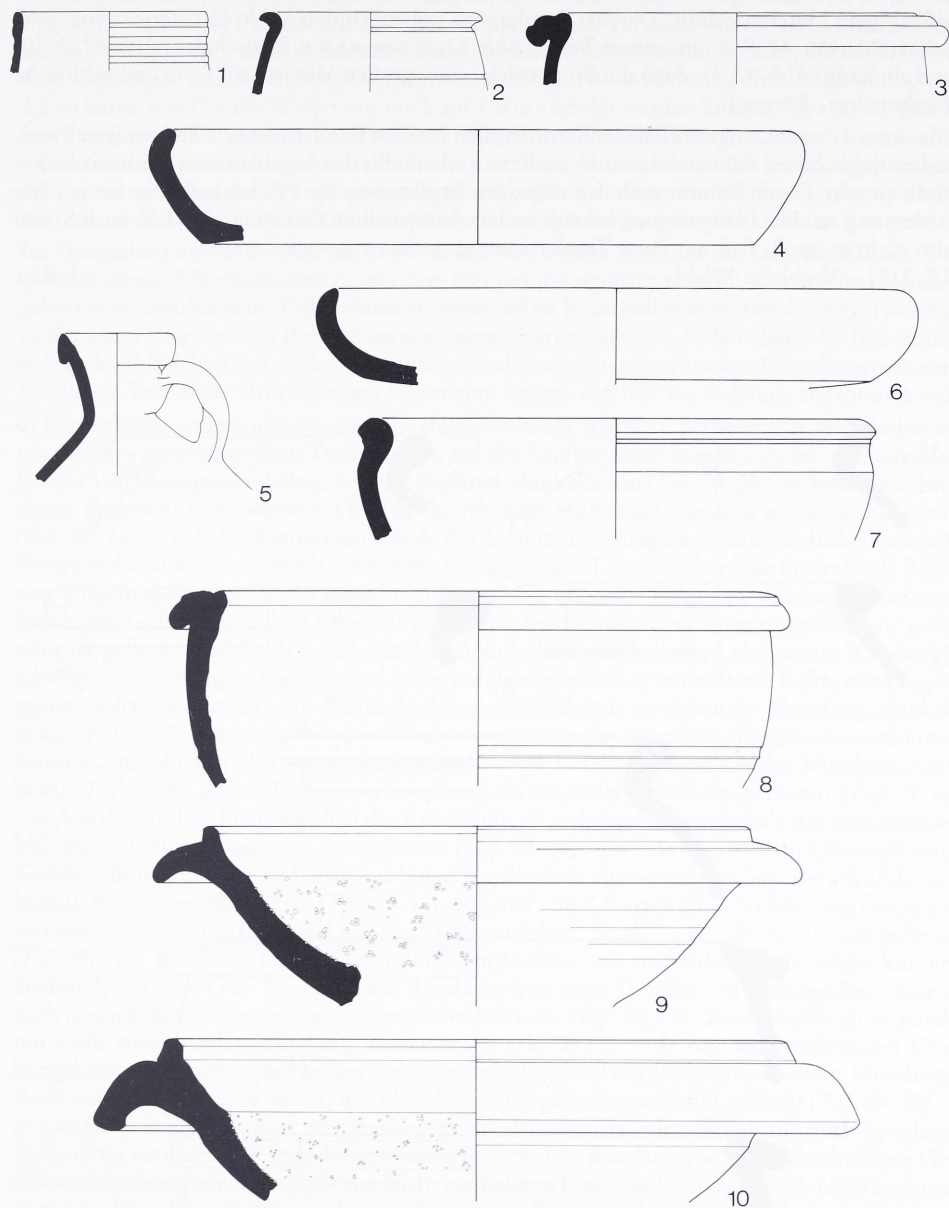


Abb. 42 Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg); Fst. 2. Römische Keramik aus einer Siedlungsgrube und einer Zisterne. Maßstab 1:3.

Fundstelle 4: eine kleine ovale Grube, daraus: Scherbe eines grauen Tellers (*Abb. 42, 4*); Scherbe eines Rillenbeckers (*Abb. 42, 1*); Scherbe eines Töpfchens (*Abb. 42, 2*) und die Randscherbe eines grauen Topfes (*Abb. 42, 3*); dazu weitere Scherben und Eisennägel. Römisch.

Fundstelle 5: eine größere unregelmäßige Grube mit aschiger Füllung, daraus die Wandscherbe eines großen Topfes mit doppelter Schulterleiste und weitere Scherben.

Fundstelle 6: eine runde, in den Löß angetiefte Zisterne mit einem Dm. von 2,5 m. Sie wurde bis auf 3,4 m T. ausgehoben und war in ihrem oberen Teil vorwiegend mit Steinen, im unteren mit lößhaltigem Material gefüllt. Daraus: Ränder von sieben Töpfen (*Abb. 43*); Ränder von zwei Schüsseln (*Abb. 42, 7, 8*) und einem Teller (*Abb. 42, 6*) sowie zwei Reibschalen (*Abb. 42, 9, 10*) und ein Krug (*Abb. 42, 5*); dazu die Bruchstücke eines großen Mörsers aus Stein und zahlreiche Tierknochen. Römisch.

Die unter 1. und 2. angetroffene, außerordentlich lockere Fundstreuung – die wenigen Fundstellen liegen bis zu 150 m voneinander entfernt – scheint für den angetroffenen Zeithorizont typisch zu sein. Damit kommt auch den negativen Ergebnissen der Flächengrabung eine gewisse Bedeutung zu. Die Hangneigung beträgt in dem untersuchten Gebiet etwa 1,3 % nach S, war also nicht so groß, daß mit einer Totalerosion zu rechnen gewesen wäre.

TK 7121 – Verbleib: WLM

J. BIEL



Abb. 43 Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg); Fst. 2. Römische Töpfe aus einer Zisterne. Maßstab 1 : 3.

Lauchheim (Ostalbkreis). Siehe S. 543.

Nagold (Kreis Calw). 1. Am S-Hang des Schloßberges legte die staatliche Forstverwaltung etwa auf halber Höhe im Sommer 1973 eine ausgedehnte Sitzgruppe an, die dem Freiluftunterricht der Schulen dienen sollte. Dabei fielen den Waldarbeitern beim Ausheben der Pfostengruben verziegelte Lehmbrocken auf. H. G. RATHKE meldete den Fund dem LDA, das eine Notuntersuchung vornahm, die nur geringen Umfang hatte, weil die Anlage zum größten Teil bereits fertiggestellt war. – Die Fundstelle liegt auf einer natürlichen Terrasse, die vielleicht künstlich erweitert wurde. Unter einer mindestens 0,6 m starken Schicht von Hangschutt, die teilweise bereits abgetragen war, fand sich eine Lehmtenne, die in N – S-Richtung eine Ausdehnung von 2,2 m hatte, von O nach W aber nur noch auf 1,0 m verfolgt werden konnte. Ihre nördl. Hälfte war durch starke Feuereinwirkung völlig verziegelt. Im W schloß sich eine ausgedehnte Ascheschicht an, die mit zahlreichen Scherben, Knochen, Hüttenlehm und Holzkohlepartikeln durchsetzt war. Auf der Tenne lagen mehrere sekundär gebrannte Gefäßscherben der Späthallstattzeit, so daß mit einiger Sicherheit gefolgert werden kann, daß sie in dieselbe Zeit gehört.

Im Hangschutt und in der Ascheschicht fanden sich wenige Scherben der Urnenfelderzeit. Das gesamte übrige Scherbenmaterial, von dem hier nur die signifikanten Stücke vorgelegt werden, gehört in die Späthallstatt-Frühlatènezeit, ohne daß im Einzelfall immer eine sichere Zuweisung zu der einen oder anderen Periode vorgenommen werden könnte. Neben den Scherben fanden sich auch zahlreiche Tierknochen, darunter eine abgeschnittene verbrannte Geweihsprosse vom Rothirsch. Zahlreiche Brocken von Hüttenlehm zeigen, daß hier ein Gebäude abgebrannt war.

a) Randscherbe einer Knickwandschale, dunkelbraun (*Taf. 29, 1*). Scherbe von der Schulter eines Gefäßes anscheinend mit Trichterrand, auf der Schulter eine Gruppe von drei umlaufenden Rillen; Ton leicht graphithaltig, sehr gut geglättet, dunkelbraun (*Taf. 29, 2*). – b) Von der Lehmtenne: Fragment einer Schale mit kräftig einziehender Mündung; sekundär gebrannt, hellbraun (*Taf. 29, 14*). – c) Scherbenest am Rande der Lehmtenne: Fragment eines schlanken tonnenförmigen Gefäßes mit schwach tordiertem Schrägerand, auf der Schulter eine umlaufende Reihe von Fingernagelkerben, leicht gerauht, rotbraun (*Taf. 29, 19*). Fragment eines ungegliederten bauchigen Gefäßes, auf dem Oberteil eine umlaufende Reihe von Fingernagelkerben, grauschwarz gefleckt (*Taf. 29, 17*). – d) Aus dem Brandschutt oberhalb der Lehmtenne: Wandungsscherbe eines bauchigen Gefäßes, auf der Schulter eine offenbar umlaufende Reihe von Fingertupfen, schwarz (*Taf. 29, 18*). Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, dunkelbraun (*Taf. 29, 5*). Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, Rand leicht nach innen verdickt, mittelbraun (*Taf. 29, 3*). Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, hellbraun (*Taf. 29, 4*). Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, hellbraun (*Taf. 29, 6*). – e) Aus der Ascheschicht westlich der Lehmtenne: Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, Unterteil gerauht, dunkelbraun (*Taf. 29, 13*). Zwei Scherben vom Unterteil eines Gefäßes, Boden durch eine Leiste mit Fingernagelkerben abgesetzt; eine Scherbe sekundär gebrannt, die andere dunkelgrau (*Taf. 29, 21*). Scherbe vom Oberteil eines Gefäßes mit flau abgesetztem konischem Hals, Rand waagrecht abgestrichen, ungeglättet, schwarz-braun gefleckt (*Taf. 29, 16*). Randscherbe eines weitmündigen Gefäßes mit undeutlich abgesetztem kurzem Steilrand, schwarz (*Taf. 29, 12*). Zwei Randscherben eines Gefäßes mit ausladendem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, ungeglättet, schwarz (*Taf. 29, 15*). Randscherbe einer Schale mit stark einziehender Mündung, dunkelbraun (*Taf. 29, 7*). – f) Aus der hangseitigen Grabungskante: Fragment einer hohen weitmündigen Schüssel mit leicht einziehender Mündung, Rand andeutungsweise tordiert, nur oberflächlich geglättet, graubraun gefleckt (*Taf. 29, 20*). – g) Aus dem Hangschutt über der Grabungsfläche: Randscherbe einer Schale mit ausbiegendem, keulenartig verdicktem Rand, dunkelbraun (*Taf. 29, 10*). Randscherbe eines hochhalsigen Gefäßes mit ausbiegendem, stellenweise leicht verdicktem Rand, hellbraun (*Taf. 29, 11*). Fragment vom Standring eines Gefäßes, schwarz (*Taf. 29, 9*). Randscherbe einer wohl kalottenförmigen Schale mit leicht nach innen verdicktem Rand, schwarz.

TK 7418 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHRENDIS

2. Während der Grabung wurden auch die in der Nähe liegenden kurz zuvor von der staatlichen Forstverwaltung frisch ausgebauten Wege begangen. Dabei wurde nordwestl. der Grabungsstelle am oberen Kalkweg in der hangseitigen Böschung eine größere Scherbenkonzentration festgestellt, aus der die wichtigsten Randstücke hier vorgelegt werden. Einige Stücke aus dieser Fundstelle dürften mit Sicherheit bereits in die Frühlatènezeit gehören. – Große Randscherbe einer Schale mit eingezogener Mündung, außen braun-grau gefleckt, innen schwarz (*Taf. 30A, 7*). Randscherbe einer Schale mit leicht eingezogener Mündung, hellbraun (*Taf. 30A, 2*). Randscherbe eines engmündigen Gefäßes mit annähernd S-förmigem Profil, dunkelgrau (*Taf. 30A, 5*). Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegendem, leicht wellenförmigem Rand, ungeglättet, dunkelgrau (*Taf. 30A, 4*). Randscherbe eines Gefäßes mit wohl annähernd S-förmigem Profil, gut geglättet, dunkelgrau (*Taf. 30A, 3*). Randscherbe eines Gefäßes mit stark ausladendem, leicht verdicktem Rand, graubraun (*Taf. 30A, 6*). Randscherbe einer Schale mit eingezogener Mündung, schwarz (*Taf. 30A, 1*).

TK 7418 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

3. Im September 1973 suchte H. P. KÖPF die frischen Wegeinschnitte am S-Hang des Schloßberges ab, dabei fand er in unmittelbarer Nähe des Fernsehumsetzers das Randstück einer urnenfelderzeitlichen Schrägrandschale, deren Rand mit Fingertupfen umlaufend versehen war, der Rand war außen durch eine leichte Kehle abgesetzt, hellbraun (*Abb. 44, 1*).

TK 7418 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

4. Im November 1976 wurde ein Kabel in der Trasse des „Unteren Kalkwegs“ verlegt. Mitarbeiter des LDA überwachten die Arbeiten und konnten am SW-Hang des Berges an mehreren Stellen Keramik und Knochen bergen. Randscherbe vom Oberteil eines großen Gefäßes mit konischem Hals und kurzem steilem, tordiertem Rand, Außenfläche leicht geraut, außen grau, innen hellbraun (*Taf. 30B, 6*). Randscherbe einer Schale mit kurzem, nach innen dünn ausgezogenem Rand, gut geglättet, schwarz (*Taf. 30B, 1*), dabei Scherben mehrerer Latènegefäße, meist Schalen. Randscherbe eines Gefäßes mit annähernd zylindrischem Hals, leicht nach außen geneigtem, keulenförmig verdicktem Rand, leichte umlaufende Glättspuren, hart gebrannt, gut geglättet, Ton im Kern rot, Außenflächen dunkelgrau (*Taf. 30B, 4*). Fragment einer flachen Schale mit einziehender Mündung, schwarz (*Taf. 30B, 3*). Randscherbe einer Schale mit stark einziehendem Rand, glänzend schwarz (*Taf. 30B, 2*), wohl latènezeitlich. Scherbe vom Oberteil eines Gefäßes mit kurzem, steilem, leicht keulenförmig verdicktem Rand, schwarz (*Taf. 30B, 5*), wohl latènezeitlich; dabei eine mit Glimmer gemagerte Scherbe, schwarz.

TK 7418 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

5. Bei Restaurierungsarbeiten fanden sich bei der Ruine Hohennagold Scherben aus verschiedenen Epochen: mehrere Randscherben eines weitmündigen Gefäßes mit geschwungenem hohem Hals, der gegen die Schulter durch eine umlaufende Fingertupfenleiste abgesetzt ist, in Höhe dieser Leiste Ansatz eines breiten bandförmigen Henkels, rechts und links von diesem zum Rand hin führend je eine senkrechte Fingertupfenleiste, braun (*Abb. 44, 4*); erster Beleg für die Hügelgräberbronzezeit auf dem Schloßberg. Randscherbe eines großen Gefäßes mit zylindrischem Hals und scharf umgelegten Rand, dunkelbraun (*Abb. 44, 3*); Urnenfelderzeit. Fragment vom Unterteil einer TS-Schale (*Abb. 44, 5*). Randscherbe einer wohl kalottenförmigen Schale mit schwach einziehender Mündung, graubraun (*Abb. 44, 2*).

TK 7418 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

Neckarwestheim (Kreis Heilbronn). Beim Bau des Kernkraftwerkes wurden drei Gruben mit Funden der Stufe Ha C – D1 beobachtet. Sie sollen separat vorgelegt werden.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Neibsheim siehe **Bretten** (Kreis Karlsruhe)

Nürtingen (Kreis Esslingen). 1. Im Gewerbegebiet „Au“ in N-Teil der Stadt wurden aus der Baugrube der Fa. Metabo einige Scherben und Tierknochen geborgen, darunter die Scherben

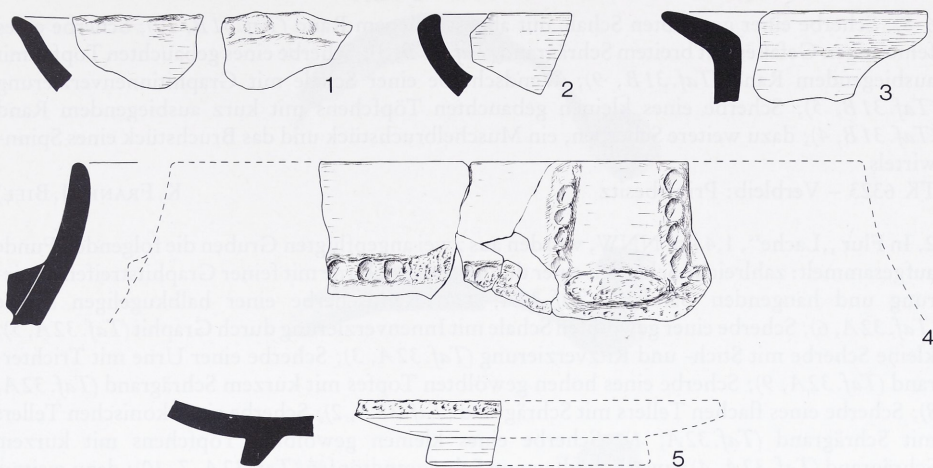


Abb.44 Nagold (Kreis Calw); 1 Fst. 3; 2–5 Fst. 5. Scherben der Hügelgräberbronzezeit (4), der Urnenfelderzeit (1.3) und der römischen Zeit (2.5). Maßstab 1:3.

eines steilwandigen Topfes mit eingedrückter Verzierung auf der Schulter, brauner, grober, weicher Ton, H. 14,5 cm (*Taf. 30 C, 3*); Wandscherbe mit dreifacher Reihe von Fingernageleindrücken (*Taf. 30 C, 2*) und Wandscherbe mit Reihe von Fingernageleindrücken (*Taf. 30 C, 1*). Die Funde gehören wohl in die Hallstattzeit.

TK 7322 – Verbleib: WLM

J. BIEL

2. In Flur „Braike“ am südl. Ortsrand wurde in einem Graben an der Ecke Neuffener-/Sudetenstraße 1981 eine Siedlung der frühen Hallstattkultur erfaßt (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 98f.). An Funden liegen vor: drei Scherben von Schrägrandtöpfen mit Einstichen im Knick (z. B. *Taf. 31 A, 4*), ein Schrägrand mit Rand- und Knickkerbung (*Taf. 31 A, 6*), zwei Ränder von gewölbten Schalen (*Taf. 31 A, 5, 9*), Scherbe einer Schüssel mit Stichen in der Randkehle (*Taf. 31 A, 3*), eine ritzverzierte Scherbe (*Taf. 31 A, 10*), ein Spinnwirtel (*Taf. 31 A, 2*) sowie weitere unverzierte Scherben (*Taf. 31 A, 1, 7*), zum Teil graphitiiert, und Tierknochen.

TK 7322 – Verbleib: WLM

W. GUTEKUNST (J. BIEL)

Oberndorf am Neckar (Kreis Rottweil). Im April 1981 fand A. DANNER in der Oberstadt, „Auf der Bitze“, bei Aushubarbeiten am Gymnasium ein Knochenstück mit Benutzungsspuren sowie das Bruchstück eines Bronzearmringes mit rundem Querschnitt von etwa 6 cm Dm.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Rommelshausen siehe **Kernen im Remstal** (Rems-Murr-Kreis)

Tauberbischofsheim Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 511.

– Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Flur „Dreizehnmorgen“, 0,75 km SSW, wurden aus angepflügten Gruben auf einer Geländewelle das Nackenbruchstück eines Steinbeils sowie zahlreiche Funde der späten Urnenfelder- oder eher der Hallstattzeit ausgepflügt: kleines durchlochtetes Klapperblech aus Bronze, L. 1,3 cm (*Taf. 31 B, 1*); zweiseitiger Eisenpfriem, L. noch 5,4 cm (*Taf. 31 B, 2*); drei Scherben von groben Schrägrandtöpfen (*Taf. 31 B,*

6–8); Scherbe einer gewölbten Schale mit abgestrichenem Rand (*Taf. 31 B, 10*); Scherbe eines feintonigen Gefäßes mit breitem Schrägrand (*Taf. 31 B, 3*); Scherbe eines gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand (*Taf. 31 B, 9*); Wandscherbe einer Schale mit Graphitinnenverzierung (*Taf. 31 B, 5*); Scherbe eines kleinen gebauchten Töpfchens mit kurz ausbiegendem Rand (*Taf. 31 B, 4*); dazu weitere Scherben, ein Muschelbruchstück und das Bruchstück eines Spinnwirtels.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

2. In Flur „Lache“, 1,4 km NNW, wurden aus zwei angepflügten Gruben die folgenden Funde aufgesammelt: zahlreiche Scherben einer dünnwandigen Urne mit feiner Graphitstreifenverzierung und hängenden Bändern (*Taf. 32 A, 11*); Randscherbe einer halbkugeligen Schale (*Taf. 32 A, 6*); Scherbe einer gewölbten Schale mit Innenverzierung durch Graphit (*Taf. 32 A, 5*); kleine Scherbe mit Stich- und Ritzverzierung (*Taf. 32 A, 3*); Scherbe einer Urne mit Trichtertrand (*Taf. 32 A, 9*); Scherbe eines hohen gewölbten Topfes mit kurzem Schrägrand (*Taf. 32 A, 8*); Scherbe eines flachen Tellers mit Schrägrand (*Taf. 32 A, 2*); Scherbe eines konischen Tellers mit Schrägrand (*Taf. 32 A, 1*); Scherbe eines kleinen gewölbten Töpfchens mit kurzem Schrägrand (*Taf. 32 A, 4*); zwei Scherben von Schrägrandtöpfen (*Taf. 32 A, 7, 10*); dazu weitere Scherben, Hüttenlehm und zahlreiche Tierknochen.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

Tumlingen siehe **Waldachtal** (Kreis Freudenstadt)

Waldachtal Tumlingen (Kreis Freudenstadt). Ende August 1973 meldete H. P. MACK dunkle Verfärbungen, die bei Erdarbeiten für einen Erweiterungsbau der Fa. A. Fischer, Tumlingen, entdeckt worden waren. Eine Notuntersuchung durch J. WEIN und das LDA ergab mehrere Gruben, die allerdings nur noch in ihren unteren Partien erhalten waren. Ihre oberen Schichten wie auch weitere Gruben waren wohl den Erdarbeiten bereits zum Opfer gefallen. Anscheinend ist hier eine kleinere Siedlung der Späthallstattzeit zerstört worden.

Grube 1: Neben Hüttenlehm, Knochensplintern, Hornsteinfragmenten und zahlreichen Wandungsscherben, die sich nicht oder nur unsicher einem bestimmten Gefäßstyp zuordnen ließen, fanden sich folgende Gegenstände: Fragment einer Fußzierfibel aus Bronze, stark korrodiert (*Taf. 33 B, 2; Abb. 45*); Randscherben einer Schale mit eingezogenem Rand, dunkelgraubraun (*Taf. 32 B, 6*); Scherben vom zylindrischen Hals eines Gefäßes, außen hellbraun, innen grau (*Taf. 32 B, 2*); Scherbe vom ausbiegenden Rand eines grob geformten Gefäßes, außen rotbraun, innen grau (*Taf. 32 B, 1*); konischer Spinnwirtel aus Ton, auf einer Seite sekundär gebrannt, schwarz (*Taf. 33 B, 1*); Scherbe vom Oberteil eines Gefäßes mit steilem Hals und schmaler Randlippe, rotbraun (*Taf. 32 B, 11*); Bruchstück vom unteren Rand eines Trichters aus Ton, dunkelgrau (*Taf. 32 B, 9*); Randscherbe einer Schale mit eingezogener Mündung, dunkelgrau (*Taf. 32 B, 8*); Randscherbe einer großen Schale mit eingezogener Mündung, rotbraun (*Taf. 32 B, 5*); Scherbe von der größten Weite eines Gefäßes, darauf flache Rillen (Verzierung?), schwarz (*Taf. 32 B, 10*); Randscherbe eines wohl tonnenförmigen Gefäßes mit schwach ausgeprägter Randlippe, auf der Oberseite des Randes eine umlaufende Rille, braun (*Taf. 32 B, 12*). Aus dem Abraum der Baustelle: doppelkonischer Spinnwirtel aus Ton mit gerundetem Umbruch, hellbraun (*Taf. 33 B, 3*).

Aus der Schwemmschicht über Grube 1: stark ausladender Rand eines kleineren Gefäßes (Latènezeit?), schwarz (*Taf. 32 B, 3*); eiserner Ring mit annähernd quadratischem Querschnitt (neuzeitlich?) (*Taf. 33 B, 4*).

Grube 2: Neben unbestimmbaren Scherben und Splintern von Hornstein fanden sich: Scherbe vom Trichterrand eines großen Gefäßes, außen braun, innen schwarz (*Taf. 32 B, 4*); Scherben einer Schale mit stark einziehendem Rand, dunkelgraubraun (*Taf. 32 B, 7*).

TK 7517 – Verbleib: BLM

G. WEIN (R.-H. BEHREND)S



Abb. 45 Waldachtal Tumlingen (Kreis Freudenstadt). Fragmentierte Bronzefibel. Maßstab 2:1.

Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 514.

Wertheim Dertingen (Main-Tauber-Kreis). Im „Steigerwald“, 1,5 km SSW, liegt bei r 3544 020, h 5513 55 ein Grabhügel von noch 0,3 m H. bei einem Dm. von 12 m. Der Hügel wurde 1972 angegraben, wobei ein Skelett in einer Steinsetzung beobachtet wurde. Der Hügel wurde dann vor einer Besichtigung durch A. DAUBER wieder geschlossen. 1977 wurde er nochmals untersucht, um einer weiteren Angrabung zuvorzukommen. Hierbei wurde die Hügelmitte mit den Resten des 1972 angegrabenen Skeletts aufgedeckt. Dieses war weitgehend zerstört; es handelt sich um ein S(Kopf)-N gestreckt liegendes Skelett, von dem nur noch Teile des Schädels und der rechte Oberarm in situ erhalten waren. Wenige, nicht näher datierbare Scherben lagen in der Nähe des Schädels. Das Grab war mit einer Setzung aus flachen Steinplatten von 2,3 m L. und 1,5 m B. eingefast, Spuren einer Holzkammer fanden sich nicht mehr. Der Originalbefund war außerordentlich stark gestört. Die Datierung des Grabhügels muß unsicher bleiben, wahrscheinlich gehört er in die Hallstattzeit. Hierfür spricht vor allem die Orientierung des Skeletts. TK 6223 – Verbleib: WLM

J. BIEL